

20. November 2012

Ptolemäus im islamischen und christlichen Mittelalter

Die Erde als Zentrum des Kosmos: Fast 1500 Jahre lang hatte das Weltbild des Claudius Ptolemäus Bestand. Die arabischen und lateinischen Übersetzungen der ptolemäischen Hauptwerke werden nun unter Leitung eines Würzburger Professors erstmals ediert – mit Fördermitteln von über zehn Millionen Euro.

Claudius Ptolemäus lebte im zweiten Jahrhundert nach Christus in der ägyptischen Stadt Alexandria. Vor allem seine zwei Hauptwerke zur Astronomie und Astrologie galten in Europa bis in die frühe Neuzeit als wissenschaftliche Standards. Sie bildeten die Grundlage für das geozentrische Weltbild: Dieses sieht die Erde als Mittelpunkt des Weltalls, um den alle anderen Himmelskörper kreisen.

Jahrhunderte lang waren die Werke von Ptolemäus die zentralen Quellen für das wissenschaftliche Weltverständnis der arabisch-islamischen und der lateinisch-christlichen Kulturen. „Trotz ihrer Bedeutung ist die arabische und lateinische Überlieferung des Ptolemäus noch weitgehend unerschlossen, im Gegensatz zu den griechischen Originalen, die gut erforscht sind“, sagt Professor Dag Nikolaus Hasse vom Institut für Philosophie der Uni Würzburg.



Ptolemäus beobachtet den Himmel; hinter ihm steht die personifizierte Astronomie. Aus: Gregor Reisch, Margarita philosophica, Basel 1517. Quelle: Wikipedia

Neue Erkenntnisse übers Mittelalter

Von der Erschließung der ptolemäischen Werke in arabischer und lateinischer Übersetzung erwartet die Wissenschaft viele Erkenntnisse, besonders über die gemeinsamen Grundlagen der islamischen und der europäischen Kultur im Mittelalter: Die arabische Sternenkunde hatte einen enormen Einfluss auf die europäische Geistesgeschichte.

Auch die Leistungen und Reformanstrengungen mittelalterlicher Wissenschaftler sollen durch das Projekt besser verstanden werden, bis hin zur kopernikanischen Revolution im 16. Jahrhundert. „Das neue heliozentrische Weltverständnis des Kopernikus kam nicht plötzlich; es steht am Ende einer langen Tradition des Nachdenkens und Verbesserns“, erklärt Hasse. Schließlich werden von dem Projekt auch neue Erkenntnisse über die Geschichte der Astrologie erwartet, da Ptolemäus im Mittelalter die wichtigste Autorität für die Weissagung aus den Sternen war.

Förderung im Akademienprogramm

Die Erschließung der ptolemäischen Tradition verspricht also wichtige Impulse für die Erforschung der islamischen und europäischen Geistesgeschichte. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von

Bund und Ländern hat darum beschlossen, das Editionsprojekt ab 2013 mit über zehn Millionen Euro im Akademienprogramm zu fördern. Dieses Programm dient der Erschließung und Sicherung des kulturellen Erbes. Es ist eines der größten geisteswissenschaftlichen Forschungsprogramme der Bundesrepublik Deutschland. Koordiniert wird es von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften.

Ziele des Editionsprojekts

Das Projekt erschließt unter anderem die arabischen und lateinischen Versionen von Ptolemäus' Hauptwerken „Almagest“ und „Tetrabiblos“. Auch die umfangreiche Kommentar-, Glossen- und Kritik-Literatur will es zugänglich machen – Texte und Anmerkungen zu Ptolemäus also, die von anderen Wissenschaftlern stammen.

Ihre Ergebnisse wollen die Forscher in Editionen, Handschriftenkatalogen, technischen Analysen und historischen Studien veröffentlichen. Zudem sollen die Quellen und Ergebnisse auch in digitaler Form veröffentlicht werden. Vor den Forschern liegt eine langwierige Arbeit: Die Laufzeit des Projekts „Ptolemaeus Arabus et Latinus“ ist auf 25 Jahre angesetzt.

Projektleiter und Mitarbeiter

Betreut wird das Projekt von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, durchgeführt in München und in Würzburg. Projektleiter ist Professor Dag Nikolaus Hasse, Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte der Philosophie an der Universität Würzburg. Hasse ist Spezialist für die Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte der griechisch-arabisch-lateinischen Tradition. Er hat das Projekt mit David Juste und Benno van Dalen entworfen, die beide als leitende Mitarbeiter in München tätig sein werden. Dort wird auch die Hauptarbeit am Projekt laufen.

Bayerische Akademie der Wissenschaften

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften, gegründet 1759, ist Gelehrtenengesellschaft und Forschungseinrichtung zugleich. Sie betreibt mit rund 330 Mitarbeitern Grundlagenforschung in den Geistes- und Naturwissenschaften. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf langfristigen Vorhaben, die die Basis für weiterführende Forschungen liefern und die kulturelle Überlieferung sichern.

Kontakt

Prof. Dr. Dag Nikolaus Hasse, Lehrstuhl für Geschichte der Philosophie der Universität Würzburg, T (0931) 31-82778, dag-nikolaus.hasse@uni-wuerzburg.de

Männer und Technik

Maschinenbau, Elektrotechnik, Physik: Die Soziologin Tanja Paulitz erforscht die Berufswelten der Ingenieure und Naturwissenschaftler. Dabei wirft die neue Professorin auch einen Blick auf Geschlechterrollen.

Einen Ingenieursabschluss besitzt Tanja Paulitz nicht. Sie hat auch nie ein technisches Fach studiert, sondern Soziologie, Germanistik, Slawistik und Erziehungswissenschaft. Und doch befasst sich die Professorin mit Prozessen der Technisierung, mit dem Berufsbild bei Naturwissenschaftlern und Ingenieuren. Ein kleiner Umweg hat sie dorthin geführt.

Nach dem Studium war Tanja Paulitz zuerst bei der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) tätig: Mit ihren slawistischen Fachkenntnissen unterstützte sie das Team in der Russland-Abteilung. Dort wuchs sie in ein neues Gebiet hinein – die innerbetriebliche Koordination der EDV.

„Dabei ist mein sozialwissenschaftliches Interesse für Prozesse der Technisierung entstanden“, sagt die Professorin.

Mann und Maschine: die Habilitation

Wie wird Technik gemacht? Welche sozialen Vorstellungen und welche Bilder vom Menschen fließen in diesen Prozess ein, ohne dass es den Entwicklern unbedingt immer bewusst ist? Warum ist der technische Bereich heute immer noch eine Männerdomäne? Wie sehen die Berufsbilder und das Selbstverständnis in diesem Bereich aus? Solche Fragen hat Tanja Paulitz unter anderem in ihrer Habilitationsarbeit bearbeitet. Das Werk ist im September 2012 als Buch mit dem Titel „Mann und Maschine“ im Transcript-Verlag erschienen.



Tanja Paulitz, Soziologie-Professorin an der Uni Würzburg. Foto: Sissi Furgler

Mann und Maschine. Der Titel zeigt, dass die Soziologie der Technik einen klaren Geschlechteraspekt beinhaltet: „Im 19.

Jahrhundert galt für Maschinenwissenschaftler

zunächst als Norm, rational und objektiv zu sein. Diese Fähigkeiten wurden nicht nur den Frauen abgesprochen, sondern auch allen außereuropäischen Völkern“, so die Würzburger Soziologin.

Zwei Technik-Typen definiert

Diese Einstellung wirkt offenbar bis heute nach. Tanja Paulitz macht das an zwei dominanten Berufsbildern deutlich, die sie in der Männerdomäne der Technikwissenschaften definiert hat: den Theoretiker, der sich mit den Grundlagen befasst, und den Generalisten, der anwendungsnah arbeitet und oft in der Industrie tätig ist. „Das Selbstverständnis der beiden Typen unterscheidet sich, ist aber immer mit bestimmten Vorstellungen von Männlichkeit verbunden“, erklärt die Professorin.

Einstellungen zu Frauen

Der Theoretiker sagt: „Ich war schon immer technisch interessiert, und das treibt mich an.“ Und er glaubt, dass dieses Interesse bei Frauen nicht stark genug sei, um ein Leben lang in technischen Berufen erfolgreich zu sein. Der Generalist ist ein „Manager-Typ“, der Dinge vorantreibt und viel kommuniziert. Seiner Meinung nach sind Frauen in technischen Berufen seltener zu finden, weil sie Beruf und Familie nicht vereinbaren können. Was ihm selbst im Arbeitsalltag gelingt – viele „Baustellen“ gleichzeitig zu bewältigen – traut er Frauen nicht zu.

Diesen Einstellungen ist Tanja Paulitz in zahlreichen Interviews begegnet. „Wobei das sehr oft latente Überzeugungen sind, die nicht explizit formuliert werden. Bei unseren qualitativen Interviews kommen sie aber trotzdem ans Licht.“ Manche Techniker tragen also ganz unbewusst zur Reproduktion männlicher Normvorstellungen in ihren Berufsfeldern bei.

Unterschiedliche Geschlechternormen

Die Geschlechternormen in der Welt der Technik beschreiben und analysieren: Darauf läuft die Forschung der neuen Professorin hinaus. Dabei sei es wichtig, zwischen einzelnen Technik-Fächern zu unterscheiden, „weil es da gar nicht so einheitlich aussieht, da hat es mit der Zeit verschiedenste Entwicklungen gegeben.“ Das müssten all diejenigen Initiativen berücksichtigen, die mehr Frauen in technische Berufe bringen wollen – mit einer pauschalen Sichtweise lasse sich dieses Ziel nicht erreichen, ist die Professorin sicher.

Werdegang von Tanja Paulitz

Tanja Paulitz, 1966 in Baden-Baden geboren, hat an den Universitäten Marburg, Bochum und Frankfurt am Main studiert. An der Uni Kassel promovierte sie 2004; danach war sie wissenschaftliche Assistentin an der Technischen Universität Berlin. 2006 erhielt sie ein Forschungsstipendium aus dem Mobilitätsprogramm des Österreichischen Wissenschaftsfonds. Damit ging sie ans Interuniversitäre Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur in Graz und forschte über die Entstehung der Technikwissenschaften im deutschsprachigen Raum.

Im Anschluss wechselte Tanja Paulitz ans Institut für Soziologie der Karl-Franzens-Universität Graz, wo sie in Forschung und Lehre als Assistenzprofessorin tätig war. Dort habilitierte sie sich 2011. Gastprofessuren führten sie in die USA, an die University of California in Los Angeles und an die Cornell University. Zum Wintersemester 2012/13 folgte sie schließlich dem Ruf auf die Professur für Spezielle Soziologie und Empirische Sozialforschung an der Uni Würzburg.

Tanja Paulitz: „Mann und Maschine. Eine genealogische Wissenssoziologie des Ingenieurs und der modernen Technikwissenschaften, 1850-1930“, transcript-Verlag Bielefeld, September 2012, 392 Seiten, 34,80 Euro, ISBN 978-3-8376-1804-4

Kontakt

Prof. Dr. Tanja Paulitz, Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung der Universität Würzburg, T (0931) 31-80083, tanja.paulitz@uni-wuerzburg.de

Religionen im Dialog

Chibueze Udeani (Foto privat) ist seit diesem Semester neuer Inhaber des Lehrstuhls für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen an der Universität Würzburg. Der gebürtige Nigerianer war zuvor, nach sechsjähriger Tätigkeit als Universitätsassistent am Zentrum für Theologie Interkulturell und Studium der Religionen an der Paris Lodron Universität Salzburg, Direktor des Instituts für Caritaswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz gewesen.



Lagos/Nigeria – Innsbruck/Österreich – Salzburg/Österreich – Washington DC/USA – Linz/Österreich – Wien/Österreich – und jetzt Würzburg/Deutschland: Chibueze Udeani hat eine lange Reise hinter sich. Seit dem 1. September hat er den Lehrstuhl für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen an der Universität Würzburg inne. „Erfreulich und vielversprechend“ sei diese Besetzung des Lehrstuhls, wie die Katholisch-Theologische Fakultät mitteilte.

Udeanis Weg von der Volksschule in Nigeria auf den Lehrstuhl in Würzburg hatte nicht nur geografisch gesehen viele Stationen. Nach seinem Abitur im Jahr 1980 arbeitete Udeani bis zum Beginn seines Philosophiestudiums im Jahr 1981 als Lehrer für Physik und Chemie in Nigeria. 1984/85 nach dem erfolgreichen Abschluss seines Philosophiestudiums lehrte er Philosophie am Institute of Ecumenical Education, Thinkers Corner, Enugu/Nigeria. Danach im Jahr 1986 nahm er das Studium

der Katholischen Theologie in Enugu/Nigeria auf, wechselte 1987 an die Universität Innsbruck und erhielt dort 1991 den Magistertitel.

1989/90 erwarb er das Diplom „Dynamik der persönlichen Motivation“ am Success Motivation Institute in Waco (Texas, USA). Im Wintersemester 1991/1992 begann Udeani das Studium der Wirtschaftsinformatik an der Universität Linz; gleichzeitig nahm er sein Doktoratsstudium der Katholischen Theologie an der Innsbrucker Universität auf.

Promotion und Habilitation

1997 promovierte Udeani zum Doktor der Katholischen Theologie mit einer Arbeit über „Inculturation as Dialogue Between the African Cultures and the Message of Christ - A Case Study of the Igbo Culture and the Message of Christ“. Im 2003 absolvierte er einen drei- monatigen Forschungsaufenthalt an der Catholic University of America, Washington DC, USA. Das Thema seiner Habilitationsarbeit, die er 2011 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien eingereicht hat, lautet „Intercultural Hermeneutics in Understanding Culture and Religion“.

In seinen jüngsten Forschungsprojekten hat sich Udeani intensiv mit interkulturellen Themen beschäftigt. So hat er sich beispielsweise mit der Entwicklung und Durchführung von Modellen und Maßnahmen für eine gelungene Integration von Migranten am Beispiel der Afrikaner in Oberösterreich auseinandergesetzt. Für das kommende Jahr plant er ein Forschungsprojekt zum Thema „Pflege und Interkulturalität: Ein kultur- und religionssensitives Gesundheitswesen“.

Seine erste Lehrveranstaltung an der Universität Würzburg steht im Zeichen des Dialogs der Religionen in der Welt von heute. Dabei plädiert Udeani für eine differenzierte Eigenwahrnehmung zur Vorbereitung auf die Begegnung mit dem Anderen.

Der Lehrstuhl für Missionswissenschaft

Auch der Lehrstuhl für Missionswissenschaft an der Universität Würzburg hat eine bewegte Geschichte hinter sich. 1958 wurde er als außerordentlicher Lehrstuhl errichtet und 1966 in einen ordentlichen Lehrstuhl erweitert.

Nachdem der Lehrstuhl zuvor im Zuge der Sparmaßnahmen in der Theologie in Bayern aufgelöst worden war, konnte die Universität im Jahr 2004 einen Stiftungslehrstuhl einrichten. Die Stiftung Promotio Humana und Missio München hatten damals die Finanzierung übernommen. Dieser Vertrag hatte eine Laufzeit von fünf Jahren und wurde inzwischen durch einen Folgevertrag abgelöst.

Am 15. Juni 2010 vereinbarten vier Vertragspartner, die Professur für weitere elf Jahre zu finanzieren. Die ersten fünf Jahre sichern die Stiftung Promotio Humana und das Internationale Katholische Hilfswerk Missio, dann ist für drei Jahre Universität Würzburg an der Reihe, gefolgt vom Bistum Würzburg für drei weitere Jahre. Danach werde von allen vier Partnern die Weiterführung „nachhaltig angestrebt“, wie es in dem Vertragstext heißt.

Kontakt

Prof. Dr. Chibueze C. Udeani, T: (0931) 31-89920, Mail: chibueze.udeani@uni-wuerzburg.de

Mainfrankens Wirtschaft und die Krise

Schuldenkrise, Eurokrise, Handelsbilanzüberschüsse: Aktuelle Aspekte der Finanz- und Realwirtschaft und ihre Auswirkungen auf die mainfränkische Wirtschaft stehen im Mittelpunkt einer Informationsveranstaltung am Mittwoch, 28. November, in der Universität Würzburg.

Während viele Länder angesichts der derzeitigen wirtschaftlichen Turbulenzen in großen Schwierigkeiten stecken, scheint die regionale Wirtschaft in Mainfranken recht robust aufgestellt. Ob sie den Krisenszenarien trotzen kann, oder ob aufgrund der internationalen Verflechtungen noch weit größere Herausforderungen bevorstehen, darüber referieren Experten im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung der IHK Würzburg-Schweinfurt und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg.

Die Vorträge stehen unter dem Motto „Zwischen Finanzkrise und gefüllten Auftragsbüchern“. Die Veranstaltung findet statt am Mittwoch, 28. November, im Audimax der Universität am Sanderring 2. Sie ist öffentlich und beginnt um 18.00 Uhr. Eine Video-Übertragung in den Hörsaal 166 wird eingerichtet.

Die Vorträge

- **„Krise der Europäischen Union - Die schiefe Ebene der Gemeinschaftshaftung“**
Prof. Dr. Otmar Issing (ehemaliger Chefvolkswirt der Europäischen Zentralbank)
- **„Warum kommt mein Hemd aus Portugal und mein Pullover aus Bangladesh? - Globale Wertschöpfung und Folgen für den Produktionsstandort Deutschland“**
Prof. Dr. Richard Pibernik (Lehrstuhl für Logistik und Quantitative Methoden in der Betriebswirtschaftslehre)
- **„Konjunkturentwicklung der mainfränkischen Wirtschaft - Ein Blick durch die Unternehmerbrille“** Dieter Pfister (Vorstandsvorsitzender der Fa. Maincor AG und Präsident der IHK Würzburg-Schweinfurt)

Im Anschluss daran besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Kontakt

Zur Webseite der Wissenschaftlichen Fakultät

http://www.economics.uni-wuerzburg.de/no_cache/aktuelles/meldungen/single/artikel/wirtschaft-26/

Russland-Experten aus USA

Zwei Gastprofessoren von der Kent State University (USA) bereichern in diesem Semester die Lehre an der Uni Würzburg. Beide sind Experten für russische Geschichte.

Studierende der Geschichte und der Slawistik können sich freuen: In diesem Semester bieten zwei Gastdozenten aus den USA Lehrveranstaltungen über russische Geschichte an. Professorin Isolde Thyret ist Expertin fürs Mittelalter mit einem Schwerpunkt auf Heiligen. Sie hat in den 1970er-Jahren in Würzburg studiert und ging dann an die Kent State University nach Ohio, wo sie bis heute tätig ist.

Der zweite Gast ist Professor Rodney Bohac, ebenfalls von der Kent State University. Er konzentriert sich aufs Russland des 19. und 20. Jahrhunderts. In Würzburg hält er in englischer Sprache zwei Kurse über den Stalinismus, die auch Studierenden des English Language Program offen stehen. Dieses

interkulturelle Lehrprogramm in englischer Sprache richtet sich besonders an ausländische Studierende.

Austauschprogramm Würzburg-Kent

Die Professoren Thyret und Bohac sind zu Gast im Rahmen eines Austauschprogramms zwischen der Uni Würzburg und der Kent State University. Das Programm gibt es seit zwei Jahren; es umfasst den Austausch von Studierenden und Lehrenden. Initiiert wurde es von Isolde Thyret und dem Würzburger Geschichtspräsident Helmut Flachenecker.

Für die Austauschstipendien können sich (bis 9. Januar 2013) Studierende bewerben, die eine Fächerkombination mit Geschichte haben. Derzeit sind zwei Studierende aus Kent in Würzburg, eine Würzburger Studentin hält sich in Kent auf. Dort ist in diesem Semester auch Professor Flachenecker, um mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte zu lehren.

Die Kent State University

Kent ist eine Stadt im Nordosten des US-amerikanischen Bundesstaats Ohio. Die rund 30.000 Studierenden der Kent State University werden auf mehreren Campus-Arealen ausgebildet. Die Uni ging aus einem Institut hervor, das 1910 als Stätte der Lehrerausbildung entstand.

Kontakt

Prof. Dr. Helmut Flachenecker, helmut.flachenecker@uni-wuerzburg.de

Weblinks

Homepage der Kent State University in Ohio (USA)

www.kent.edu

English Language Program der Uni Würzburg

http://www.phil1.uni-wuerzburg.de/fakultaetsverwaltung/english_language_program/

Konzert mit Eva Smirnova

Das Institut für Musikforschung lädt am Mittwoch, 28. November, zu einem Klavierabend ein. Es spielt die russische Künstlerin Eva Smirnova.

Klavierwerke der Komponisten Claude Debussy, Maurice Ravel, Sergei Rachmaninow und Alexander Skrjabin gibt es am Abend des 28. November im Toscanasaal der Residenz zu hören. Dort spielt ab 19:30 Uhr die russische Pianistin Eva Smirnova.

Zu Smirnovas Konzert sind alle Musikfreunde eingeladen, besonders auch die Studierenden aller Fakultäten. Der Eintritt ist frei; um eine Unterstützung wird gebeten.

Weitere Informationen zum Programm des Instituts für Musikforschung und zu anderen musikalischen und musikwissenschaftlichen Veranstaltungen gibt es bei Institutsvorstand Professor Ulrich Konrad, ulrich.konrad@uni-wuerzburg.de



*Eva Smirnova gastiert im Toscanasaal.
Foto: Institut für Musikforschung*

Examensfeier der Mediziner

Am Samstag, 24. November, findet ab 14 Uhr die Examensfeier der Medizinischen Fakultät statt. Nach der Vergabe des Albert-Kölliker-Lehrpreises bekommen die Absolventen ihre Urkunden verliehen.

Nicht nur die Absolventen des Studiengangs Medizin können sich über ihre Zeugnisse freuen. Auch Stefan Knop hat Grund zur Freude: Bei der Examensfeier am Samstag, 24. November, bekommt er den Albert-Kölliker-Preis für besonders gute Leistungen in der Lehre überreicht. Knop ist an der Medizinischen Klinik II Oberarzt im Bereich „Hämatologie / Onkologie“.

Der Kölliker-Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Die Medizinische Fakultät vergibt ihn seit 2003; er dient der Förderung und Verbesserung der Lehre. Benannt ist der Preis nach Albert Kölliker (1817-1905), der an der Universität Würzburg Professor für Anatomie und Physiologie war.

Die Examensfeier beginnt um 14 Uhr in der Neubaukirche. Schon am Vormittag können die Absolventen einen ökumenischen Abschlussgottesdienst besuchen. Er findet um 11 Uhr in St. Stephan am Wilhelm-Schwinn-Platz 1 statt.

Albert-Kölliker-Preis und bisherige Preisträger

http://www.uni-wuerzburg.de/ueber/fakultaeten/medizin/studium_und_lehre/evaluation_und_lehrpreis/lehrpreis/

Gewaltopfer in der Rechtsmedizin

Körperliche Misshandlungen in Familien und Erfahrungen mit einer Ambulanz für Gewaltopfer: Darum geht es beim Rechtsmedizinischen Kolloquium am Freitag, 23. November, an der Uni Würzburg.

„Häusliche Gewalt“: Mit diesem Ausdruck sind körperliche Misshandlungen gemeint, die sich in Familien abspielen. Betroffen sind meistens Frauen und Kinder. Aber auch Männer, pflegebedürftige Senioren und Menschen mit Behinderungen werden Opfer von „häuslicher“ Gewalt.

Für diese Gewaltopfer gibt es an der Universität München eine spezielle Ambulanz. Die Rechtsmediziner dort dokumentieren die Verletzungen, sichern Spuren und interpretieren Befunde. Über die Erfahrungen dieser Ambulanz berichtet die Rechtsmedizinerin Elisabeth Mützel beim Kolloquium an der Uni Würzburg.

Die zweite Referentin ist Stefanie Drobnik vom Institut für Rechtsmedizin der Universität Jena. Auch ihr Thema ist die „häusliche“ Gewalt, in ihrem Vortrag behandelt sie medizinische und juristische Aspekte bei Ermittlungsverfahren.

Das Rechtsmedizinische Kolloquium findet am Freitag, 23. November, von 14 bis 17 Uhr im Hörsaal des Instituts für Rechtsmedizin in der Versbacher Straße 3 statt. Es richtet sich hauptsächlich an Mediziner und Juristen. Auch Studierende sind willkommen. Die Veranstalter bitten um Anmeldung unter T (0931) 31-47020, michael.bohnert@uni-wuerzburg.de

Die Kirche und der sexuelle Missbrauch

Wie geht die Kirche strafrechtlich mit dem sexuellen Missbrauch Minderjähriger durch Geistliche um? Mit dieser Frage hat sich eine Tagung im Oktober 2011 beschäftigt, zu der die Lehrstühle für Kirchenrecht der Universitäten Mainz und Würzburg eingeladen hatten. Jetzt ist der Tagungsband erschienen.

Mehr als siebenzig Teilnehmer aus Deutschland, Österreich, Luxemburg und dem Vatikanstaat hatten im vergangenen Herbst die Tagung „Der Strafanspruch der Kirche in Fällen von sexuellem Missbrauch“ in Schloss Hirschberg (Diözese Eichstätt) besucht. Hintergrund der Tagung war eine Welle von Anzeigen gegen Geistliche wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen gewesen, deren strafrechtliche Aufarbeitung noch immer nicht abgeschlossen ist.

Bei dieser Aufarbeitung wendet die katholische Kirche ihr eigenes Strafrecht an – nicht als Alternative zum Strafrecht des Staates, sondern als eine Ergänzung, die über die Möglichkeiten des staatlichen Rechts hinausreicht. Für die Wissenschaftler stellen sich in diesem Zusammenhang eine Reihe wichtiger Fragen, mit denen sie sich im Rahmen der Tagung auseinandergesetzt haben.

Wie ist das Phänomen des sexuellen Missbrauchs in der Kirche aus moraltheologischer Sicht zu beurteilen? Welche Vorgaben machen die geltenden kirchlichen Normen für die anstehenden Strafverfahren? Sind diese Normen geeignet, um potentielle Opfer besser zu schützen und die Täter wirksam zu bestrafen?

Auf Fragen wie diese hat die Tagung nach Antworten gesucht; die Ergebnisse liegen in dem jetzt erschienenen Tagungsband vor. Der über 400 Seiten starke Band dokumentiert die Vorträge der Fachtagung auf Schloss Hirschberg, er berichtet aus einigen Workshops der Tagung und bietet zudem weiterführende Beiträge. Er liefert allen Interessierten fundierte Informationen sowie Entscheidungsträgern und Betroffenen sachdienliche Hinweise.

„Der Strafanspruch der Kirche in Fällen von sexuellem Missbrauch“, herausgegeben von Heribert Hallerman, Thomas Meckel, Sabrina Pfannkuche und Matthias Pulte. Echter Verlag, 480 Seiten, ISBN-13: 978-3429035389, 29,00 Euro.

Kontakt

Prof. Dr. Heribert Hallermann, T: (0931) 31-83141,
E-Mail: heribert.hallermann@theologie.uni-wuerzburg.de

Richtig für Stipendien bewerben

Geisteswissenschaftler aufgepasst: Wer eine Doktorarbeit plant oder schon daran sitzt, bekommt bei einer Infoveranstaltung am Montag, 3.Dezember, Tipps und Tricks für Bewerbungen um ein Promotionsstipendium.

Wie bewerbe ich mich um ein Promotionsstipendium? Und auf was muss ich dabei achten? Die Antworten bekommen Promovierende der Geisteswissenschaften bei der Infoveranstaltung „Der Stipendiengreifer“ am Montag, 3.Dezember, um 14:15 Uhr im Rudolf-Virchow-Zentrum, Josef-Schneider-Straße 2, Gebäude D 15, Seminarraum D15.0047. Der Weg ist ausgeschildert.

Interessierte können sich bis 26. November bei Thomas Schmid anmelden, dem Geschäftsführer der Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Inhalt der Veranstaltung

Die Veranstaltung bietet Tipps für Stipendienbewerbungen und zeigt Informationsseiten und Links für Promovierende auf. Außerdem geht der Referent auf Promotionsstipendien für Geisteswissenschaftler ein, insbesondere auf die Auswahl der wichtigsten fächerübergreifenden In- und Auslands-Stipendien.

Kontakt

Dr. Thomas Schmid, Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften, t.schmid@uni-wuerzburg.de

Übersicht zu Stipendien

<http://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/humanities/aktuelles/einzelnews/artikel/der-stipe-2/>

Spitzenpreise für Wissenschaftler

Ausgeschrieben sind derzeit der Alfred Krupp-Förderpreis für junge Hochschullehrer und der Max-Planck-Forschungspreis.

Der **Alfried-Krupp-Förderpreis für junge Hochschullehrer** unterstützt Professorinnen und Professoren der Natur- und Ingenieurwissenschaften (Erstberufung auf eine W2- oder W3-Professur). Mit dem Preisgeld sollen sie ein verbessertes Arbeitsumfeld für ihre Forschungs- und Lehrtätigkeit aufbauen und so die Voraussetzungen für eine Berufung auf einen voll ausgestatteten Lehrstuhl schaffen.

Die Preisträger bekommen eine personengebundene, auf fünf Jahre begrenzte Ergänzungsausstattung an Personal- und Sachmitteln in Höhe von einer Million Euro. Das Geld wird verteilt über den Förderzeitraum gewährt.

Selbstbewerbungen sind ausgeschlossen; Vorschläge können schriftlich bis 22. März 2013 an die Krupp-Stiftung gerichtet werden. Falls ein Kandidat wünscht, dass die Universität den Vorschlag einreicht: Ansprechpartnerin ist Tamara Fuchs vom Referat 1.2 (Servicezentrum Forschung und Technologietransfer) der Zentralverwaltung. Dort müssen die Vorschläge bis 6. Februar eingehen. Richtlinien und Bewerbungsformulare gibt es auf der Homepage der Stiftung: www.krupp-stiftung.de

Der **Max-Planck-Forschungspreis** soll zur Exzellenz- und Qualitätssicherung der Wissenschaft in Deutschland beitragen. Die Max-Planck-Gesellschaft und die Alexander-von-Humboldt-Stiftung vergeben jährlich zwei dieser Forschungspreise (jeweils bis zu 750.000 Euro) an international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Für das Jahr 2013 ist der Preis in den Lebenswissenschaften zum Thema „Einfluss des Klimawandels auf Ökosysteme“ ausgelobt. Kandidatenvorschläge mit den vollständigen Unterlagen sollen bis 11. Januar 2013 bei Tamara Fuchs im Referat 1.2 (Servicezentrum Forschung und Technologietransfer) der Zentralverwaltung eingehen.

Weitere Informationen und Voraussetzungen für Bewerber stehen auf der Homepage der Humboldt-Stiftung.

<http://www.humboldt-foundation.de/web/max-planck-preis.html>

Psoriasis behandeln

Rote, schuppige und juckende Stellen auf der Haut: Wer an Schuppenflechte (Psoriasis) leidet, für den kann der Alltag leicht zum Spießrutenlauf werden. Therapiemöglichkeiten werden am Samstag, 24. November, bei einer Veranstaltung an der Uniklinik vorgestellt.

Die Schuppenflechte (Psoriasis) ist eine der häufigsten Hauterkrankungen. In Deutschland leiden daran mehr als eine Million Menschen. Bei dieser Krankheit erscheinen rote, abschuppende und zum Teil juckende Stellen auf der Haut; zusätzlich können sich die Gelenke entzünden. Neue Forschungsergebnisse zeigen außerdem, dass Psoriasis-Patienten häufiger an Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen leiden.

In den vergangenen Jahren wurden Therapien entwickelt, mit denen sich die Psoriasis effektiv und nachhaltig behandeln lässt, so das Universitätsklinikum Würzburg in einer Pressemitteilung. Aber auch klassische Behandlungen wie die UV-Lichttherapie hätten nach wie vor einen hohen Stellenwert.

Infos im Hörsaal der Hautklinik

Über die Behandlungsmöglichkeiten bei Psoriasis findet am Samstag, 24. November, eine Info-Veranstaltung für Patienten statt. Angeboten wird sie von der Universitäts-Hautklinik in Kooperation mit dem Rheumazentrum Würzburg und mit niedergelassenen Hautärzten der Region. Die Teilnahme ist kostenlos möglich.

Von 10 bis 13:30 Uhr gibt es im Hörsaal der Hautklinik (Haus D8, Josef-Schneider-Straße 2) Vorträge über Ursachen und Erscheinungsformen, Begleiterkrankungen und moderne Therapien bei Psoriasis. Auch Gespräche mit Experten und Mitgliedern der Selbsthilfegruppe Ostheim/Rhön sind möglich.

Faltblatt mit Programm und Psoriasis-Infos (pdf)

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2012/PDFs/42psoriasis.pdf>

Gewichtsverlust und Herzschwäche im Alter

Alterserkrankungen stehen im Mittelpunkt des Gerontologischen Symposiums am Dienstag, 27. November, in der Uniklinik Würzburg. Dort referieren und diskutieren Experten für Herzkrankheiten und Altersforschung.

Die Lebenserwartung der Deutschen steigt. Doch im Alter steigt auch das Risiko für Erkrankungen wie eine Herzschwäche oder das Problem einer Gewichtsabnahme. Damit befasst sich das Gerontologische Symposium „Alter, Multimorbidität, Kachexie“, das sich an Ärzte und Pflegepersonal richtet.

Veranstaltungstag ist Dienstag, 27. November. Das Symposium findet von 17 bis 20 Uhr im Hörsaal I des Zentrums für Innere Medizin (ZIM) in der Oberdürrbacher Straße 6 statt. Experten für Herzkrankheiten und Altersforschung referieren über ihre Arbeit. Veranstalter des Symposiums ist das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz; eine Anmeldung ist erwünscht.



Programm des Symposiums

Beim Symposium stellt Peter Heuschmann, Professor für Epidemiologie an der Universität Würzburg, aktuelle Daten zur Altersforschung vor. Außerdem erklärt Kachexie-Forscher Stefan Anker von der Charité in Berlin, wie Gewichtsverlust und Herzschwäche zusammenhängen.

Cornel Sieber, Leiter des Instituts für die Biomedizin des Alterns an der Universität Erlangen-Nürnberg, spricht über die Hintergründe von Muskelabbau und Gebrechlichkeit im Alter. Mit der „Reversen Epidemiologie“ befasst sich schließlich Professor Christoph Wanner vom Würzburger Universitätsklinikum.

Zur Homepage des Gerontologischen Symposiums:

[http://www.chfc.uni-wuerzburg.de/aktuelles/veranstaltungen.html?tx_cal_controller\[view\]=event&tx_cal_controller\[type\]=tx_cal_phpicalendar&tx_cal_controller\[uid\]=2097&tx_cal_controller\[lastview\]=view-list|page_id=7420&tx_cal_controller\[year\]=2012&tx_cal_controller\[month\]=11&tx_cal_controller\[day\]=27&cHash=9019a998f164c11610204b90a88fb4f](http://www.chfc.uni-wuerzburg.de/aktuelles/veranstaltungen.html?tx_cal_controller[view]=event&tx_cal_controller[type]=tx_cal_phpicalendar&tx_cal_controller[uid]=2097&tx_cal_controller[lastview]=view-list|page_id=7420&tx_cal_controller[year]=2012&tx_cal_controller[month]=11&tx_cal_controller[day]=27&cHash=9019a998f164c11610204b90a88fb4f)

Programm mit Anmeldeöglichkeit als pdf:

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2012/PDFs/42geronto.pdf>

Beirat für den Lehr-Lern-Garten

Im Lehr-Lern-Garten der Uni Würzburg arbeiten Lehramtsstudierende praxisnah mit Schulklassen. Künftig sollen dabei auch Referendare mitmachen, um den Kontakt zu Schulen zu intensivieren. Das empfiehlt der neu geschaffene Beirat des Lehr-Lern-Gartens.

Der Beirat des Lehr-Lern-Gartens besteht aus elf Personen. Repräsentanten der staatlichen Schulverwaltung und Studierende sind darin vertreten, außerdem Lehrkräfte aus Gymnasien und Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen. Der Beirat wird einmal im Semester zusammenkommen. Seine Aufgabe: die Weiterentwicklung des Lehr-Lern-Gartens als Praxisplattform für Studierende der Universität zu begleiten.

Bei der ersten Sitzung hob Univizepräsident Wolfgang Riedel hervor, dass damit erstmals ein aus Studienbeiträgen finanziertes Projekt einen Beirat bekommt. Das sei ein weiterer Schritt, um den Lehr-Lern-Garten als dauerhaftes Angebot für die Studierenden zu etablieren.



Die Vegetationszonen der Erde: Im Lehr-Lern-Garten arbeiten Lehramtsstudierende mit Schulklassen. Foto: Lehr-Lern-Garten

Ganze Unterrichtsstunden ausarbeiten

Als Praxisplattform sei der Lehr-Lern-Garten eine enorm wichtige Ergänzung zum Studium, wie zwei Vertreter der Studierenden sagten. Vor allem die Möglichkeit, eine komplette Unterrichtseinheit auszuarbeiten, müsse unbedingt erhalten bleiben.

An den Ausarbeitungen sollen künftig auch Referendare beteiligt sein. So können die Studierenden stärkeren Einblick in die schulische Seite bekommen und erfahren, wie sich der Besuch eines außerschulischen Lernorts im Unterrichtsalltag realisieren lässt. Das empfahlen der Beirat wie auch

die Sitzungsteilnehmer aus dem Zentrum für Lehrerbildung und dem Zentrum für innovatives Lehren und Studieren – beide Zentren sind Einrichtungen der Universität.

Fachdidaktische Forschung weiterführen

Professor Markus Riederer, Direktor des Botanischen Gartens, nannte einige Gründe für den Erfolg des Lehr-Lern-Gartens. Dazu gehören das Gesamtpaket aus Konzeption, Planung und Durchführung von Veranstaltungen Studierender mit Schulklassen und die anschließende Auswertung sowie die fachdidaktische Forschung.

Die Fachgruppe Didaktik Biologie um Dr. Thomas Heyne erforscht unter anderem die Methodik des außerschulischen Lernens. Sie fragt zum Beispiel danach, ob das Thema „Wasser & Pflanzen“ besser bei einer Führung oder beim Lernen an Stationen in die Köpfe der Schüler gelangt. Die Erkenntnisse tragen zur Qualitätssicherung der Veranstaltungen im Lehr-Lern-Garten bei.

Neue pädagogische Felder erschließen

Als wertvoll bezeichneten die Beiräte ein weiteres Ziel des Lehr-Lern-Gartens: Dessen Koordinator Dominik Katterfeldt möchte, dass die Studierenden künftig auch Praxiskontakte mit Schulklassen in weiteren pädagogischen Situationen planen und durchführen. Möglichkeiten gibt es da viele: Philosophieren mit Kindern, zweisprachiges Unterrichten für Studierende der Sprachenfächer und das Präsentieren von Pflanzen der Bibel im Religionsunterricht sind nur einige davon.

Kontakt

Prof. Dr. Markus Riederer, T (0931) 31-86200, riederer@uni-wuerzburg.de

Dominik Katterfeldt, Koordinator des Lehr-Lern-Gartens der Uni Würzburg, T (0931) 31-86237, dominik.katterfeldt@botanik.uni-wuerzburg.de

Weblink

Weitere Informationen über den Beirat gibt es auf der Homepage des Lehr-Lern-Gartens www.llg.uni-wuerzburg.de

Personalia

Cora Collon, Universitätsbibliothek, wurde mit Wirkung vom 16.11.2012 zur Bibliotheksinspektorin unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Dr. **Caspar Ehlers**, Privatdozent für das Fachgebiet Mittelalterliche Geschichte und vergleichende Landesgeschichte, wissenschaftlicher Referent am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, wurde mit Wirkung vom 12.09.2012 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Barbara Konrad wird für die Zeit vom 01.11.2012 bis 31.01.2016 an die Universität Würzburg abgeordnet und zur Dienstleistung dem Lehrstuhl für neuere Literatur- und Ideengeschichte zugewiesen.

Dr. **Stefan Mark**, Physik-Absolvent, ist für seine Doktorarbeit „A Magnetic Semiconductor based Non-Volatile Memory and Logic Element“ in Erlangen mit dem Kulturpreis der E.ON Bayern AG ausgezeichnet worden. Mark gehört zu den zehn Preisträgern in der Kategorie „Universitäten“, als Preisgeld bekommt er 3.000 Euro.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Dieter Igerst, Lehrstuhl für Zoologie III, am 14.11.2012

Karin Schroedl, Institut für Pathologie, am 15.11.2012

Gerätebörse

Monitore und PC abzugeben

Am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Deutsches und Europäisches Umweltrecht und Rechtsvergleichung sind zwei Flachbildmonitore EIZO 15, ein Flachbildmonitor Acer FP 751 17 und ein funktionstüchtiger PC Esprimo P5915 iQ972, Anschaffungsjahr 2006, an andere Einrichtungen der Universität abzugeben. Interessierte sollen sich bei Annemarie Rügamer melden, T 31-82331 (Mo und Di 8-16 Uhr, Fr 8-12 Uhr), aruegamer@jura.uni-wuerzburg.de